Bezugs-Preis: [illegible] Ausgaben (Mittags- und Abends-Ausgabe) [illegible] Sonntags-Ausgabe mit illustrirter Beilage, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage mit Volkswirthschaftlicher Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwelt“, einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 97. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 384.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ● Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 687. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 26. November 1900 (Konrad). 52. Jahrgang.

Wer schon jetzt den Bezug der **„Niederrh. Volksztg.“** für den Monat **Dezember** zum Preise von **70 Pfg.** — durch die Post oder Boten **75 Pfg.** — anmeldet, erhält dieselbe auf Wunsch bis zum **1. Dezember unentgeltlich,** auswärtige Bezieher nach Einsendung des Postscheines auch **portofrei** zugestellt.

Auf Wunsch steht Stägige Probenzusendung der „Niederrh. Volksztg.“ **unentgeltlich** zur Verfügung.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.“, Krefeld.

△ Ein Gesetzentwurf über die Freiheit der Religionsübung im deutschen Reiche

ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, vom Zentrum im Reichstage eingebracht worden. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen ꝛc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

I. Religionsfreiheit der Reichsangehörigen.

§ 1. Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebiets volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung zu.

Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

§ 2. In Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern sind für die religiöse Erziehung eines Kindes die landesrechtlichen Vorschriften desjenigen Bundesstaates maßgebend, in dessen Bezirk der Mann bei der Eingehung der Ehe seinen Wohnsitz hatte.

Nach beendetem zwölftem Lebensjahre steht dem Kinde die Entscheidung über sein religiöses Bekenntniß zu.

§ 3. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch ausdrückliche Erklärung des Austretenden gegenüber der Religionsgemeinschaft. Die Erklärung ist an das Amtsgericht des Wohnortes abzugeben, das Amtsgericht hat die zuständige Behörde der Religionsgemeinschaft hiervon in Kenntniß zu setzen. Die Erklärung kann schriftlich in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden.

Ueber den Empfang der Erklärung ist eine Bescheinigung zu ertheilen.

§ 4. Die Abgabe der Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der persönlichen Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft beruhen, insbesondere Leistungen, welche kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmte Grundstücke haften oder von allen Grundstücken des Bezirks oder doch von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.

II. Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften.

§ 5. Religionsgemeinschaften, welche in einem der Bundesstaaten vom Staate anerkannt sind (anerkannte Religionsgemeinschaften), steht innerhalb des Reichsgebiets die freie und öffentliche Ausübung ihres Kultus zu.

Dieselben sind insbesondere befugt, überall im deutschen Reich ohne staatliche oder kommunale Genehmigung Gottesdienste abzuhalten, Kirchengebäude mit Thürmen zu erbauen und auf denselben Glocken anzubringen.

Ihre Religionsdiener dürfen die Religionshandlungen bei allen Mitgliedern der Religionsgemeinschaft ausüben.

§ 6. Der Verkehr der anerkannten Religionsgemeinschaften mit ihren Oberen ist ungehindert.

Vorschriften und Anordnungen einer anerkannten Religionsgemeinschaft, welche sich auf die Religionsübung beziehen, bedürfen zu ihrer Gültigkeit weder einer Mittheilung an die Staatsbehörde, noch einer Genehmigung von Seiten der Staatsbehörde.

§ 7. Anerkannte Religionsgemeinschaften können innerhalb des Reichsgebiets Religionsgemeinden oder geistliche Aemter, sofern für solche staatliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden, ohne staatliche Genehmigung errichten oder abändern.

Landesrechtliche Verbote oder Beschränkungen der Verwendung auswärtiger Religionsdiener zu einer seelsorgerischen Thätigkeit finden keine Anwendung auf die Religionsdiener anerkannter Religionsgemeinschaften.

§ 8. Die Aufnahme in eine anerkannte Religionsgemeinschaft, die Zulassung zu deren Religionshandlungen, sowie die Vornahme einer Taufe, einer kirchlichen Trauung oder eines kirchlichen Begräbnisses ist von einer Mitwirkung der Behörden des Staates oder einer anderen Religionsgemeinschaft oder von einer Anzeige bei solchen Behörden unabhängig.

§ 9. Die Abhaltung von Missionen der anerkannten Religionsgemeinschaften unterliegt keinerlei gesetzlicher Beschränkung noch Hinderung.

§ 10. Religiöse Genossenschaften, Gesellschaften und Vereine aller Art, welche einer anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, bedürfen zu ihrer Gründung und Thätigkeit innerhalb des Reichsgebiets keinerlei staatlicher oder kommunaler Genehmigung.

Man darf diesen Gesetzentwurf unbedingt als den weitaus wichtigsten unter der Fluth von Anträgen aller Art bezeichnen, die in diesen Tagen beim Reichstage eingegangen sind. Seine hohe Bedeutung ist auf den ersten Blick erkennbar. Der erste Abschnitt will die individuelle Religionsfreiheit aller Reichsangehörigen gesetzlich sicher stellen. Als seiner Zeit die Reichsverfassung zur Berathung stand, wurde ein Artikel, der die freie Religionsübung sichern sollte, abgelehnt. Die damalige kirchenfeindliche Mehrheit hielt einen solchen nicht für nöthig, da die Einzelverfassungen dieses Material sehr befriedigend geregelt hätten. Wie es in Wirklichkeit damit steht, sehen wir an bekannten Musterstaaten protestantischer Toleranz, wie Braunschweig, Mecklenburg, Sachsen. Der § 1 des Antrags will nun im Reiche eine gesetzliche Bestimmung schaffen, die sich sachlich mit dem § 12 der preußischen Verfassung deckt und skandalöse Eingriffe in die freie Religionsübung, wie wir sie in letzter Zeit so vielfach erlebt haben, unmöglich macht.

Der § 2 will hauptsächlich Willkürlichkeiten und Gewaltthätigkeit in Bezug auf die religiöse Erziehung von Kindern aus Mischehen verhindern, wie sie beim Uebertritt der Eltern oder Kinder in einen andern Bundesstaat möglich und in Uebung sind. Es ist z. B. vorgekommen, daß Kinder, die in Preußen katholisch erzogen worden waren, beim Uebertritt nach Braunschweig auf Grund des braunschweigischen Gesetzes zwangsweise dem protestantischen Religionsunterricht zugeführt wurden. Die Festsetzung des 12. Lebensjahres als des zur freien Religionswahl erforderlichen Alters soll der jetzt im Reiche herrschenden Ungleichheit auf diesem Gebiete ein Ende machen und die Kinder und Eltern möglichst bald dem Zwange entziehen, der jetzt vielfach der freien Religionswahl entgegensteht. — Die beiden folgenden Paragraphen sollen an Stelle der herrschenden Verschiedenheit in Bezug auf die Form des Austritts aus einer Religionsgemeinschaft die Einheitlichkeit setzen, und einerseits den leichtfertigen und ordnungslosen Austritt erschweren, andererseits unnöthige Vexationen und Schwierigkeiten beim Austritt verhindern.

Der zweite Abschnitt will die volle Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften in allen Bundesstaaten sicher stellen. § 5 ist nach Analogie einer im vorigen Jahre für die deutschen Kolonien eingeführten Gesetzesbestimmung gebildet. Es ist doch ein beschämender Zustand, daß im deutschen Reiche noch nicht einmal die Religionsfreiheit besteht, deren sich die deutschen Kolonien in den „wilden“ Erdtheilen erfreuen und es gehört ein ungemein hoher Grad von konfessionellem Fanatismus dazu, in der Heimath den Religionsgemeinschaften die Freiheit zu verweigern, deren sie unter unzivilisirten Völkern genießen. Wir haben in letzter Zeit wahrhaft emporende Beispiele erlebt, wie in den Brutnestern der Intoleranz, allen voran im Königreiche Sachsen, die elementarste Religionsübung der Katholiken in gehässiger und willkürlicher Weise verhindert oder erschwert wird. Jeder anständig denkende Mensch muß sich solcher Dinge schämen, wie denn auch selbst liberale Blätter ihre Mißbilligung darüber ausgesprochen haben. Die §§ 5 ff., die sich im übrigen selbst erklären, sollen dem Unfug das verdiente Ende bereiten und alle Schranken völlig freier Religionsübung für die anerkannten Religionsgesellschaften beseitigen. Manche Leute, die sich tolerant dünken, werden ja erschrecken, wenn auch der Abhaltung von Missionen und der Thätigkeit religiöser Genossenschaften völlig freie Bahn gegeben werden soll, aber wir haben denn doch auch so viele Beispiele chikanöser, willkürlicher, boshafter und ungerechter staatlicher und behördlicher Bestimmungen und Maßnahmen auf diesem Gebiete, daß die Fortdauer dieses Zustandes unerträglich und mit einer des deutschen Reiches würdigen Religionsfreiheit unvereinbar ist. Es wird sich auch im Ernste nicht behaupten lassen, daß irgend etwas, was der Antrag fordert, mit dem Staatsinteresse oder den Rechten irgend einer Religionsgemeinschaft im Widerspruch stehe. Wer Gerechtigkeit und Freiheit für alle Konfessionen will, muß dem Gesetzentwurfe zustimmen.

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

7. Sitzung vom 24. November.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Bülow, Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Interpellation betr. die 12,000 Mark-Angelegenheit.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen vergl. den telegraphischen Bericht in der Abend-Ausgabe von Samstag. D. Red.)

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Abweichend von dem Vorredner haben meine politischen Freunde gegen die Vorlage, zu deren Interessen der Vorgang sich abgespielt hat, Stellung genommen und nehmen auch gegen den Vorgang, welcher uns heute beschäftigt, Stellung. Wir haben seiner Zeit das Unsrige gethan, um den Entwurf, den wir für einen wirklich wohlthätigen für den Arbeiterstand nicht halten konnten, so rasch wie möglich zu beseitigen. Es wird niemand von uns erwarten, daß wir Bemühungen gutheißen, die darauf abzielten, diesen Entwurf in dem Lichte besonderer Arbeiterfreundlichkeit erscheinen zu lassen. Aber, wenn wir so den Vorgang mit den Interpellanten durchaus verurtheilen, wenn wir lebhaft wünschen, es möchte so etwas im deutschen Beamtenthum nicht vorgekommen sein, so sind wir doch der Meinung, daß die dürftige Erklärung des Reichskanzlers das Wesentliche unserer Beschwerden gegenüber diesem Vorgang erledigen könnte. Ich kann mit dem Reichskanzler darin einverstanden sein, wenn er das Lob des Herrn Staatssekretärs des Reichsamts des Innern gesungen hat. Der verehrte Herr ist sogar von dem Herren Interpellanten über jeden persönlichen Angriff hinausgehoben worden. Wir haben ihn in unserer langjährigen gemeinschaftlichen Arbeit mit ihm jeder Zeit als einen Mann kennen gelernt, der von Herzen arbeiterfreundlich gesonnen ist, und als einen Mann, der völlig unabhängig dasteht von den Kreisen, an die sich sein nachgeordneter Beamter um das Geld gewandt hat. (Zuruf: Na! na!) Wir sind der Meinung, daß der Herr Reichskanzler dem berechtigten Unwillen über den Vorgang Genüge gethan hat, indem auch er ihn mißbilligte und die Versicherung abgegeben hat, daß, so lange er im Amte sein wird, derartiges sich nicht wiederholen werde. Wir an unserem Theile freuen uns insbesondere, daß er diese Versicherung hat abgeben können im vollsten Einverständniß mit dem Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern. Der Abg. Mankel hat freilich die Erklärung des Reichskanzler für noch nicht hinlänglich gehalten. Er hat gemeint, er werde so wie Herr Büsing zufrieden sein können, wenn der Reichskanzler noch auf zwei weitere Fragen genügende Auskunft geben wolle. Was die erste Frage angeht, so glaube ich, daß der Reichskanzler mit vielen hier im Hause der Ansicht sein wird, daß es Sache der inneren Verwaltung des Reiches ist, welche Vorkehrungen er trifft, um solche Vorfälle für die Zukunft vorzubeugen (Sehr richtig!) und daß er eine Einmischung des Parlaments in Angelegenheiten der inneren Verwaltung nicht anerkennen könne. (Sehr richtig!) Meine politischen Freunde wenigstens stehen auf diesem Standpunkt. Wir sind unsererseits so eifersüchtig auf unsere Rechte als Reichstag, daß wir uns im Interesse dieser unserer Rechte als Reichstag hüten, in die Rechte der Verwaltung einzugreifen. Aber über die zweite Frage des Abg. Mankel kann ich nur eine Vermuthung bezüglich der Antwort des Reichskanzlers äußern. Er wird wohl sagen, daß er die Frage beantworten werde, wenn ihm Herr Mankel nachweise, wo in den Reichsschatzbeständen das Geld ist. (Heiterkeit.) Das Geld ist doch ausgegeben und man kann den Betrag nicht als eine etatsmäßig der Regierung zur Verfügung gestellte Summe behandeln. Daß wir nicht den geringsten Anstoß an der Integrität der Beamten nehmen, die bei diesem Falle betheiligt sind, will ich doch hervorheben. Wenn ich so im Namen meiner politischen Freunde die Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskanzlers in allen wesentlichen Punkten auszusprechen habe, will ich doch auch nicht versäumen, noch einmal hervorzuheben, daß wir nach der gehörten Erklärung einen neuen Grund haben, den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß der Herr Reichskanzler recht lange in seinem Amte verbleiben möge. (Beifall und Heiterkeit.) Ich will also durchaus nicht verlangt haben, daß noch hinterher an den Personen Sühne oder Rache geübt werden soll, eine Rache, welche nun heute einmal die Herren Interpellanten an gewissen Personen zu ihrer Politik erkoren zu haben scheinen. (Zustimmung. Widerspruch bei den Soz.) Dieser Punkt ist für uns erledigt, er ist dies um so mehr, da der Reichskanzler ausdrücklich ausgesprochen hat, warum er sich zu persönlicher nachträglicher Ahndung nicht mehr verbeilassen will. Auch wir sind der Meinung, es ziemt dem Herrn Reichskanzler, es ziemt der Regierung überhaupt schlecht, sich, wie die Dinge sich entwickelt haben, zum Geschäftsträger von Machenschaften und Henkersknecht von Intriguanten zu machen. (Lebhafter Beifall, Zuruf von den Sozialdemokraten.) Den Vorgang haben wir verurtheilt, der Reichskanzler versichert, daß die nach seiner Meinung richtige Leitung der Regierung diejenige ist, die über allen Interessenkreisen steht. Wenn wir freilich gegenseitig unsern Worten nicht mehr trauen, dann haben die Zurufe der Herren Sozialdemokraten eine Berechtigung für mich nicht. Ich glaube an das, was der Reichskanzler gesprochen hat, ebenso ehrlich und treu, wie an das, was Herr Auer gesagt hat. (Beifall.) Herr Auer hat es verstanden, in einem gewissen, wenn auch sehr losen Zusammenhang mit diesem Vorgang die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Freiherrn von Stumm, sowie die der katholischen Geistlichen in Zweifel zu ziehen. Freiherr von Stumm ist, wie uns amtlich mitgetheilt ist, durch Krankheit verhindert, hier zu sein. Ich halte es nicht für angebracht, einen Mann, der sich nicht selbst rechtfertigen kann, anzugreifen. (Sehr richtig.) Er sagt dann, „böse Beispiele verderben gute Sitten“ und exemplifizirt dann von dem bösen Beispiel des Herrn von Stumm auf die katholischen Kirchenfürsten, die durch ihr Pastoralschreiben ihre Arbeiterfreundlichkeit bewiesen hätten. Nichts ist unrichtiger, als das Fuldaer Pastoralschreiben als eine arbeiterfeindliche Kundgebung zu bezeichnen. Die hochw. Herren Bischöfe, welche in Fulda versammelt waren, haben gewarnt vor einer Strömung, die sich auch in christlichen Gewerkschaften breit und breiter gemacht hatte, der sogenannten Neutralität. (Zuruf: Hört! hört! bei den Soz.) Sie haben vor dieser Gefahr gewarnt und haben damit unserer Ueberzeugung nach lediglich innerhalb der Zuständigkeit ihres Amtes nicht nur, sondern auch lediglich im Interesse der katholischen Arbeiter gehandelt. Sie sind die berufenen Wächter, auf die Reinerhaltung des christlichen Glaubens zu achten — auch in den katholischen Arbeiterkreisen. Sie haben nach dem Vorgange des päpstlichen Rundschreibens „Rerum novarum“ darauf hingewiesen, daß das Ideal der Arbeiterverbrüderung nur auf religiösem Boden Ausdruck finden kann, für die katholischen Arbeiter auf katholischem Boden. Weiter haben sie darauf hingewiesen, daß, wenn in den christlichen Gewerkschaften sogar das Ziel der sogenannten Neutralität verfolgt wird, die zur religiösen Indifferigkeit und zur sozialdemokratischen Lehre führt, daß dann gegen die christlichen Gewerkschaften Stellung zu nehmen ist. Erwarten Sie nicht von uns, meine Herren, daß wir in Dingen, welche die Religion angehen, eine andere Sprache führen als unser Papst und unsere Bischöfe. Erwarten Sie auch nicht von unseren katholischen Arbeitern, daß sie mehr auf die Stimme des Herrn Auer, als auf die Stimme ihrer Bischöfe und des Papstes hören! (Lebhafter Beifall im Zentr. — Zurufe bei den Soz.) Das habe ich dem Herrn Auer zu sagen, der die Gelegenheit benutzt hat, um in katholischen Arbeiterkreisen zu agitiren gegen ihre Bischöfe. Dieser Schlag wird ein Fehlschlag sein. (Zurufe bei den Soz.) Wir werden daraus die Lehre nehmen, unsere katholischen Arbeiter über den wahren Sinn und die Arbeiterfreundlichkeit unserer Bischöfe allerwärts gründlich aufzuklären. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) nimmt zunächst den Freiherrn v. Stumm gegen die Angriffe von sozialdemokratischer Seite in Schutz. Freiherr v. Stumm stehe auf dem grundsätzlichen Standpunkte, daß es für die Arbeiter gar nichts Verhängnißvolleres geben könne, als die Koalition, weil sie nothwendigerweise die Koalition der Arbeitgeber zur Folge haben müsse und weil bei einem Kampf dieser beiden Koalitionen die Arbeiter unter allen Umständen die schwächeren seien. Es würde natürlich vergeblich sein, mit Ihnen (zu den Soz.) darüber zu streiten; Sie erkennen ja das Vorhandensein einer Interessenharmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht an (Sehr richtig! bei den Soz.) und Sie können das allerdings auch nicht, denn im selben Augenblick würden Sie Ihren Beruf aufgeben müssen, der doch darin besteht, zu hetzen. (Beifall rechts.) Was die Interpellation selbst und den ihr zu Grunde liegenden Vorgang anlangt, so ist derselbe für mich und für meine politischen Freunde durch die Erklärung des Herrn Reichskanzlers erledigt. Ich bin allerdings der Meinung, daß, wenn die Regierung das Bedürfniß fühlte, die Gründe für die sogenannte Zuchthausvorlage weiteren Kreisen zugänglich zu machen — daß sie das einfacher und gleichsitter hätte machen können, indem sie offen und rückhaltlos durch den Reichsanzeiger alle Freunde jenes Gesetzes aufgefordert hätte, sie gegen die Angriffe der Sozialdemokratie zu vertheidigen. Dann wäre uns diese ganze Interpellation erspart geblieben. (Beifall.)

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.): Ich möchte im Gegensatz zum Herrn Vorredner doch bezweifeln, ob die Sache wirklich durch die Erklärung des Herrn Reichskanzlers definitiv erledigt sei, ich will wenigstens abwarten, ob derjenige Beamte, der heute durch den Herrn Reichskanzler zwar in der Form sehr milde, ja der Sache aber sehr scharf getadelt worden ist, nicht aus eigenem Antrieb daraus die Konsequenz ziehen wird, zu der der Herr Reichskanzler ihn nicht zwingen wollte. Ich glaube, daß dieselben eines Besseren belehrt worden sind, die in der ganzen Affaire eine Art Ränkespiel, eine Machination gegen bestimmte Personen erblickten; das war eine Gespensterseherei am hellichten Tage. (Sehr richtig! links.) Meine politischen Freunde tadeln jedenfalls den im vorliegenden Falle vom Reichsamt des Innern eingeschlagenen Weg auf das Entschiedenste und wir erblicken darin einen groben politischen Fehler. Tua res agitur, rufe ich daher der Regierung zu — möge sie danach handeln! (Beifall links.)

Abg. Dr. Schönlank (Soz.): Die Veröffentlichung des Briefes des Herrn Baeck hat den Beweis erbracht, daß die Regierung versucht hat, auf Schleichwegen die öffentliche Meinung zu beeinflussen, daß sie nicht nur der Parteigänger, daß sie das Gesinde des Unternehmerthums ist. (Beifall bei den Soz.) Eine Frage aber ist noch nicht geklärt und ich wiederhole sie daher: In welchen Beziehungen steht der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, zu dieser Affaire? Auf was für Zustände würde es hinweisen, wenn Graf Posadowsky etwa erst hinterher — vielleicht erst vor ein paar Wochen von diesem Handstreiche des Herrn Dr. Woedtke erfahren sollte? Und selbst wenn die Sache so läge, würden wir uns die weitere Frage gestatten: was gedenkt Graf Posadowsky gegen einen untergeordneten Beamten zu thun, der sich in so eklatanter Weise gegen die Vorschriften der Disziplin vergeht? Mit dem ganzen System muß gründlich aufgeräumt werden, daß solche Vorgänge gezüchtet konnte. (Beifall bei den Soz.) Die innigen Beziehungen zwischen dem Zentralverband und der Reichsregierung haben von Jahr zu Jahr zugenommen, und selbst eine gewisse Ruppigkeit (Heiterkeit), mit der der Zentralverband zeitweise gegen sozialpolitische Anwandlungen der deutschen Regierung zu Felde gezogen ist, war nicht im Stande, dieses Verhältniß dauernd zu trüben. Die Regierung ist nichts weiter als das beauftragte Komitee des Unternehmerthums, der Großindustriellen auf der einen Seite, des Junkerthums auf der anderen Seite. (Beifall bei den Soz. Ironischer Zuruf rechts: So ist's! Heiterkeit.) Man wirft uns vor, wir hätten mit unseren Enthüllungen beabsichtigt, Minister zu stürzen. Was sind uns Minister? Was wir beabsichtigen, das war, dem Volke zu zeigen, daß die Regierung bei uns die vornehmste Aufgabe darin erblickt, die Geschäfte des Unternehmerthums zu betreiben, und das ist uns gelungen! (Beifall bei den Soz.)

Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Interpellation betr. Reform der Militärpensionsgesetze, Seemannsordnung).

Schluß 5 Uhr.

Der „Fall Woedtke“ im Reichstage.

✧ **Berlin,** 24. Nov.

Die Interpellation der Sozialdemokraten über die 12,000 Mark-Angelegenheit wurde heute im Reichstage ganz und gar nicht die Sensation, zu der die Interpellanten sie gern aufgebauscht hätten. Merkwürdigerweise hatte sie nicht einmal auf das Publikum besondere Zugkraft ausgeübt: die Zuhörertribünen waren nur mäßig besetzt. Das Haus seinestheils war kaum mehr als beschlußfähig. Am Bundesrathstische saßen, wie die ganze Woche hindurch schon, der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern wieder brüderlich beisammen. Außer ihnen hatte sich, von Kommissarien und Bundesbevollmächtigten abgesehen, nur Staatssekretär Frhr. v. Richthofen eingefunden.

Da der Reichskanzler bereits am Montag erklärt hatte, er sei bereit, die Interpellation am Donnerstag zu beantworten, so unterblieb heute die übliche Frage an ihn und zur Begründung der Interpellation erhielt alsbald der Abg. Auer das Wort. Er gab sich sichtlich Mühe, die Sache besonders feierlich zu machen, legte sich mit gekreuzten Armen breit auf das Rednerpult und bestreßte sich, äußerst ruhig und maßvoll zu erscheinen. Thatsächlich ließ er es aber, nachdem er die bekannte Angelegenheit sehr ausführlich erzählt hatte, an den schärfsten Ausfällen auf die Regierung, die überall im Dienste des Unternehmers stehe, nicht fehlen. Neben allen möglichen Dingen zog er sogar das Fuldaer Pastoralschreiben in seine Betrachtungen hinein und behauptete, es sei zwar nicht unter direktem Einfluß, aber zum Nutzen der Großindustriellen erlassen. Er schloß mit dem Rufe: Fort mit einem System, das solche Erscheinungen (wie die 12,000 Mark-Affaire) zeitigt, und hinaus mit den Personen, die sich solche Dinge zu Schulden kommen lassen!

Der Reichskanzler wies in seiner Antwort die Uebertreibungen, mit welchen der Fall in der sozialdemokratischen Presse behandelt worden ist, mit Witz und Humor zurück, erklärte dann aber auch bestimmt, die Regierung müsse selbst den Schein der Abhängigkeit von Sonderinteressen und Interessengruppen vermeiden und darum stehe er nicht an, trotz des guten Glaubens der Betheiligten, dem Interesse einer Vorlage der verbündeten Regierungen zu dienen, den in diesem Falle eingeschlagenen Weg als einen Mißgriff zu bezeichnen. Wäre er damals um seine Meinung befragt worden, so würde er entschieden abgerathen haben. Heute als Reichskanzler würde er so etwas überhaupt zu verbieten wissen. In voller Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär des Innern, dessen immense Arbeitskraft, Kenntnisse, Geschäftserfahrung und Charakter er gleich hoch schätze, sei er der Ansicht, daß so etwas nicht wieder zugegeben werden dürfe. Darüber habe er als der allein im Reiche leitende Minister auch das betreffende Ressort nicht im Zweifel gelassen. Zu weiteren Maßnahmen sehe er sich nicht veranlaßt, schon wegen der Art und Weise nicht, wie der Vorfall in der Oeffentlichkeit behandelt worden sei, die weniger von löblichem Eifer für das öffentliche Wohl als von Tendenzen gegen bestimmte Persönlichkeiten oder auch gegen eine bestimmte Wirthschaftspolitik diktirt zu sein scheine. Vor Intriguen beuge er sich nicht

und derartigen Machenschaften räume er einen Einfluß auf seine amtlichen Entschließungen nicht ein. Er hoffe, hierin die Mehrheit auf seiner Seite zu haben. Im Uebrigen könne man versichert sein, daß er bemüht sein werde, daß den Herren auf der Linken nicht wieder Stoff zur Agitation gegeben werde.

Diese Ausführungen wurden besonders von der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bei der folgenden Besprechung der Interpellation sprachen sich die Abgg. Büsing (ntl.), v. Levetzow (kons.), v. Kardorff (Rp.) dahin aus, daß die Angelegenheit durch die Erklärung des Reichskanzlers für sie erledigt sei. Das Vorgehen des Herrn v. Podbielski fand ihre Billigung nicht, doch suchten die beiden Redner von der Rechten es möglichst zu entschuldigen. Auch der Abg. Dr. Lieber war von der Antwort des Grafen Bülow in der Hauptsache befriedigt und nahm den Staatssekretär des Innern ausdrücklich in Schutz gegen den Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit und der Abhängigkeit von Kreisen, an die sich ein ihm nachgeordneter Beamter um Geld gewendet habe. Zu dem Reichskanzler hat er das Vertrauen, daß unter seiner Amtsführung eine Wiederholung des Vorfalles nicht vorkommen werde. Es ziemt der Regierung schlecht, sich zum Geschäftsträger von Machenschaften und Intriguen herzugeben. Er wünschte aber nicht, daß hinterher noch an Personen Sühne oder Rache genommen werde. Das Fuldaer Pastoralschreiben wurde von ihm gegenüber den Entstellungen des Abg. Auer als eine durchaus arbeiterfreundliche Kundgebung erwiesen.

Weniger zufrieden mit der Antwort des Reichskanzlers war der Abg. Munckel (frs. Vp.), der sich in boshaften Witzen gegen den Grafen Posadowsky und den Reichskanzler erging und noch allerlei Fragen zu stellen hatte. Nicht ganz so streng urtheilte der Abg. Pachnicke (frs. Vgg.). Abg. Dr. Schönlank (Soz.) gab sich in einer langen Rede alle Mühe, den Fall zu verallgemeinern, daraus einen Beweis für die bei uns herrschende Korruption und Interessenwirthschaft herzuleiten und den Staatssekretär des Innern aus seiner Zurückhaltung herauszulocken. Das Haus schenkte ihm je länger je weniger Aufmerksamkeit. Der Reichskanzler blätterte in der neuesten Nummer der „Woche". Als der Präsident die Besprechung für erledigt erklärte, rief Abg. Singer: „Wo bleibt Graf Posadowsky?" Dieser hatte während der ganzen Verhandlungen äußerlich ruhig bald die Arme verschränkend, bald die Augen rollend, auf seinem Platze gesessen, sich aber sichtlich nicht recht behaglich gefühlt. Während Schönlanks Rede schien er sich wiederholt Notizen zu machen, als ob er antworten wollte, aber er zog doch schließlich, ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler, das Schweigen vor. Nach dem Gange der Debatte hatte er auch keinen Anlaß, sich in den Redekampf zu stürzen und seine Person als Zielscheibe hinzustellen. Er durfte zufrieden sein, nachdem ihm vom Reichskanzler und der großen Mehrheit direkt oder indirekt ein gutes Zeugniß, volles Vertrauen und der Wunsch, ihn dem Amte erhalten zu sehen, ausgesprochen worden war. Er konnte seine Lage nur wieder verschlechtern, wenn er aus der Reserve heraustrat. Gottlob, das lief noch gut ab, mag er erleichtert ausrufen. Ob der Vorfall wirklich für niemand weitere Folgen haben wird, muß dahingestellt bleiben. So wenig die persönliche Unantastbarkeit der betheiligten Beamten bezweifelt und von „Panama" und „Korruption" geredet werden kann, so wenig ist der Vorfall zu rechtfertigen, und daß er den Sozialdemokraten unschätzbare Dienste auf lange Zeit hinaus leisten wird, ist gar keine Frage. Das verhehlt sich der Reichskanzler selbst am allerwenigsten.

△ Der Etat für 1901

ist nunmehr im Reichstag zur Vertheilung gelangt. Die hauptsächlichsten Ziffern sind von uns bereits veröffentlicht und daher unsern Lesern bekannt. Wir beschränken uns daher darauf, das Wichtigste, was wir noch nicht mitgetheilt, im Zusammenhang mit den abschließenden Ziffern nachzuholen. In Ausgabe und Einnahme balancirt derselbe mit 2,240,947,391 Mark. Der Reichskanzler wird ermächtigt zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 97,392,545 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 1,912,609,855 M., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf 224,582,751 M. und die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats auf 103,751,695 M.

Von den fortdauernden Ausgaben entfallen auf das Reichsamt des Innern 54,423,941 M. (gegen Vorjahr + rund 5½ Million), auf die Heeresverwaltung 559,932,683 M. (+ rund 18½ Million), Marineverwaltung 79,831,422 M. (− nahezu 6 Millionen), Reichsschatzamt 578,195,680 M. (+ nahezu 58 Millionen), Reichsschuld 86,308,000 M. (+ 8½ Million), Allgemeiner Pensionsfonds 70,994,638 M. (+ nahezu 3 Millionen), Post- und Telegraphenverwaltung 364,269,420 M. (+ 21½ Million), Eisenbahnverwaltung 65,615,400 (+ 7 Millionen). Insgesammt weisen die fortdauernden Ausgaben gegen das Vorjahr ein Mehr von nahezu 129 Millionen auf.

Von den obigen 224,582,751 M. für einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats entfallen auf das Auswärtige Amt 26,396,607 M. (+ 5½ Million), auf das Reichsamt des Innern 5 Millionen (+ 1½ Million). Das Mehr bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt etwas über 4½ Million, so daß sich die Ausgabe hier auf etwas über 18 Millionen beläuft. Die Ausgabe für die Marine, welche 72 Million beträgt, weist ein Mehr von 24 Million auf, die Verminderung der Reichsschuld, welche mit 3½ Million angesetzt ist, ein solches von 1 Million. Eine nennenswerthe Minderausgabe weist die Verwaltung des Reichsheeres, welche 80 Millionen verlangt, mit 8 Millionen auf. Insgesammt beläuft sich das Mehr bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf 27½ Million.

Was endlich die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats anlangt, so weist hier die Marineverwaltung mit 59½ Million ein Mehr von 19 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung ein Weniger von 2 Millionen auf. Insgesammt beträgt das Mehr nahezu 18 Millionen.

Was die Einnahmen anlangt, so weisen die Zölle mit nahezu 810½ Million ein Mehr von 20½ Million auf; das höchste Mehr weisen die Reichssteuerabgaben, die auf 114 Millionen angesetzt sind, mit 47½ Million auf. Es folgt dann die Post- und Telegraphenverwaltung mit einem Mehr von nahezu 27 Millionen bei einer Gesammteinnahme von 420 Millionen. Bei der Eisenbahnverwaltung und den „Verschiedenen Verwaltungs-Einnahmen" ist ein Mehr von 7−8 Millionen. Die Matrikularbeiträge sind auf 571 Millionen angesetzt mit einem Mehr von 43 Millionen. Das Gesammtmehr beträgt 156½ Million, wozu aus den außerordentlichen Deckungsmitteln, die auf 103½ Million angesetzt sind, ein Mehr von nahezu 18 Millionen tritt.

Das Gesammtmehr der Einnahmen und Ausgaben beträgt 174 Millionen.

Der Besoldungsetat für das Reichsbankdirektorium ist auf 180,000 M. angesetzt.

Wir lassen nun einen Ueberblick über die einzelnen Mehrforderungen der fortdauernden Ausgaben folgen. Es werden mehr gefordert bei der Heeresverwaltung 1½ Million für Geldverpflegung der Truppen, nahezu 4 Mill. für die Naturalverpflegung, 3 Millionen für Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, 1 Million für Pferdebeschaffung, nahezu 5 Millionen für Artillerie- und Waffenwesen, 16½ Million an Zuschuß zur Militär-Wittwen-Kasse. Das Mehr für Baiern beträgt 2 Millionen. Bei der Marineverwaltung befindet sich ein Mehr von fast 1½ Million für die Geldverpflegung der Marinetheile, von fast 2 Millionen für Indienstehaltungen, 1 Million für Instandhaltung der Flotte und den Werften. Bei dem Reichsschatzamt weisen die Ueberweisungen an die Bundesstaaten 56 Millionen auf; das Mehr bei der Verzinsung der Reichsschuld beläuft sich auf 8½ Million, bei der Betriebsverwaltung der Post- und Telegraphenverwaltung auf 21½ Million, bei der der Eisenbahnverwaltung 7 Millionen.

Aus den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sei noch erwähnt, daß von dem oben erwähnten Mehr für das Auswärtige Amt 5 Millionen für die Kolonialverwaltung sind. Im außerordentlichen Etat werden 3½ Million mehr für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung gefordert.

Was die Einnahmen im einzelnen betrifft, so weist die Zuckersteuer das höchste Mehr mit fast 9½ Million auf, sodann folgen die Zölle mit über 5½ Million, die Verbrauchsabgaben zur Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer mit nahezu 4 Millionen, die Salzsteuer mit über 1 Million. Die Tabaksteuer und die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer weisen ein unbedeutendes Minus auf. Die Wechselstempelsteuer hat einen Mehrertrag von 1 Million; die Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte u. s. w., Lotterielose und Schiffahrtsurkunden eine solchen von nahezu 4½ Million. Dann entfallen auf Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen 16 Millionen, auf die Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte 6 Millionen, auf die Staatslotterien 19 Millionen, Privatlotterien Millionen, Schiffsfrachturkunden 1½ Million.

Dem Etatgesetz ist eine Denkschrift beigegeben, in welcher entsprechend der vom Reichstag bei Berathung des Etats 1900 angenommenen Resolution die Grundsätze mitgetheilt sind, welche über die Deckung von Ausgaben durch Aufnahme von Anleihen zur Anwendung kommen.

Im Einzelnen sei noch hervorgehoben: Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Heeres-Etats werden gefordert 100,000 M. für die Wiederherstellung der durch Brand zerstörten Garnisonmühle in Köln, 53,000 M. für den Bau einer Werkstatt für das Befleidungsamt in Münster, erste Rate, 31,000 M. für Train-Kasernenbau in Münster, erste Rate, 38,000 M., für Erweiterung des Uebungsplatzes der Fußartillerie in Coblenz, 120,000 M., erste Rate, für Kasernenbau für ein Bataillon Infanterie in Trier, 108,000 M. für Umbauten in Münster, 300,000 M., erste Rate, für Erweiterung des Garnisonlazareths in Trier, 380,000 M., erste Rate, für Renderung der medizinisch-chirurgischen Ausstattung der Truppen und der Sanitätsformation.

Bei den fortdauernden Ausgaben des Allgemeinen Pensionsfonds ist bei den Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere, Aerzte und Beamte in Preußen ein Mehr von 1½ Million angesetzt.

In der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind im ordentlichen Etat an fortdauernden Ausgaben für Zugang von 2100 Stellen für Assistenten mehr gefordert 4 Millionen, für die Postbaustellen sind 2 Millionen mehr ausgeworfen, zur Vervollständigung der Telegraphenanlagen 1½ Million. In den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats werden gefordert 100,000 M. erste Rate für ein neues Fernsprech-Dienstgebäude in Bonn, für ein neues Dienstgebäude auf dem Postgrundstück am Dominikanerplatz in Breslau 200,000 M. erste Rate, 600,000 M. erste Rate zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Mannheim, 381,300 M. für einen Bauplatz für ein neues Postgebäude in Bielefeld, 1,388,780 M. zur Vergrößerung des Postgrundstückes in Düsseldorf (gelegen an der Harold-Straße) und für einen Bauplatz für ein neues Postgebäude.

Bei der Eisenbahnverwaltung werden 4,800,000 M. im außerordentlichen Etat gefordert zum Ankauf von Grundflächen zur Verlegung des Bahnhofs in Metz. Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Nov. Der Kaiser hat die Bildung einer Sachverständigen-Kommission zur Unterstützung des Direktors der Reichsdruckerei in Kunst und technischen Fragen genehmigt. — Der Kaiser wird, wie nunmehr bestimmt ist, mit dem Kronprinzen und großem Gefolge mittelst Dampfschiffes am 29. November, Nachmittags 2½ Uhr in Tangermünde eintreffen, um der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Karl IV. auf dem Burgberge beizuwohnen. Der 29. November ist der Todestag Kaiser Karls IV. Von Tangermünde reist dann der Kaiser zur Jagd nach Letzlingen. — Offizios wird geschrieben: Von der durch die Presse gehenden Nachricht, daß der frühere Generalkonsul Dr. Pritsch in Rom eingetroffen sei, um dort mit den zuständigen Ministern die Vorarbeiten für den neuen deutsch-italienischen Handelsvertrag zu berathen, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. — Der „Reichs-Anz." veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach in Oesterreich die bis zum Schluß des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler vom 1. Januar 1901 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, sowie die am 1. Januar 1903 in Kraft tretende Bekanntmachung, betreffend die vom Bundesrath auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 beschlossenen Bestimmungen für den Kleinhandel mit Garn.

* **Die Ansprache des Kaisers** an die Marine Rekruten in der Matrosenkaserne in Kiel lautete nach dem „Lokalanz." etwa folgendermaßen: „Nach langer Friedensarbeit sei sein wenigen Monden ein Streit hereingebrochen, der alle gesitteten christlichen Völker im Dienste des Glaubens in die Ferne zu gemeinsamem Vorgehen getrieben habe. Mit Stolz und Freude könne er sagen: „Meine Söhne, die mir den Fahneneid geleistet und jetzt draußen kämpfen, haben ihn nicht gebrochen." Der Kaiser hob weiterhin rühmend hervor, daß als ein neues Kommando zuerst aus dem Munde eines fremdländischen Heerführers die Worte erschallten: „Germans to the front!" „Euren Brüdern", fuhr der Kaiser fort, „ist es gelungen, ihre Kameraden aus der Schaar der Feinde herauszuhauen, weil sie an ihren Fahneneid dachten. Die jungen Soldaten sollen ebenfalls auf Wegen wandeln, die sie vor Gott und ihrem Kaiser verantworten können."

△ **Die erste Berathung des Etats** im Reichstage soll nach den Dispositionen des Seniorenkonvents am Montag, den 3. Dezember, beginnen. Vorher sollen außer den noch vorliegenden Interpellationen die erste Berathung der Seemannsordnung und des Gesetzentwurfs, betreffend die Privatversicherungs-Unternehmungen erledigt, vielleicht auch noch ein Schwerinstag abgehalten werden. Wenn zugleich als Beginn der Weihnachtsferien der 14 Dezember in Aussicht genommen wurde, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß dieser Termin heute schon feststehe, denn drei Wochen im voraus läßt sich der Gang der Geschäfte nicht überblicken.

* **Metz**, 24. Nov. Erzbischof v. Stablewski verweigerte dem Pfarrer v. Krzesinski, der als Kandidat der deutschen Katholiken bei der hiesigen Reichstagsersatzwahl aufgestellt, sich in flagrantem Ungehorsam gegen seinen Oberhirten gestellt hatte, die Erlaubniß zu einer Erholungsreise nach dem Süden.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 24. Nov. Der österreichische Botschafter Freiherr v. Calice hat der Pforte eine Note übermittelt, welche die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei behandelt. Die Note bezeichnet den Botschaftsrath Freiherrn v. Braun und den Dragoman Otto als Delegirte der Monarchie.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Aus Petersburg kommt die wichtige Meldung, daß General Lenewitsch den Befehl erhalten hat, sämmtliche Truppen bis auf vier Bataillone, die den Schutz der Gesandtschaft zu übernehmen haben, aus Petschili zurückzuziehen. Anfänglich wollte Rußland, wie gemeldet wird, seine Truppen staffelweise aus Petschili zurückziehen, indessen hat die Regierung nunmehr aus nicht näher angegebenen Gründen die sofortige Zurückziehung der Truppen beschlossen. Die Abtheilung, die den Schutz der Gesandtschaft übernimmt, soll zum Ausdruck bringen, daß Rußland ein weiteres Zusammengehen mit den übrigen Mächten nicht verwerfe. Rußland hat bereits vor Monaten durch das bekannte Zirkulartelegramm seinen Entschluß verkündet, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen und auch mit der Verlegung seiner Streitkräfte nach Tientsin den Anfang gemacht. Nun sollen diese auch Petschili überhaupt zurückgezogen werden, es wird aber nicht mitgetheilt, wohin sie gelegt werden. Möglicherweise findet Rußland für sie in der Mandschurei geeignete Verwendung, vielleicht aber beabsichtigt Rußland den Chinesen einen neuen Beweis seines Wohlwollens zu geben und bekundet in dieser unzweideutigen Weise, daß es an den weiteren Maßnahmen der Mächte gegen China keinen Antheil zu nehmen gedenke, obwohl es die Zurücklassung einer Schutzwache für die Gesandtschaft als Zeichen der Gemeinbürgschaft mit den andern Mächten aufgefaßt wissen will.

Telegraphische Depeschen.

W **New-York**, 25. Nov. Ein Telegramm aus Tientsin meldet: Der Bootsverkehr mit Peking hat gestern wegen des Eises aufgehört. Die Eisenbahn wird wahrscheinlich bis Weihnachten fertiggestellt. Bis dahin sollen Wagenzüge benutzt werden, die drei Tage brauchen. Eine aus Infanterie und Kavallerie bestehende Expedition ist von hier aufgebrochen um die Umgegend zu rekognosziren. — Die Japaner richteten zwei Spione hin. — Das kalte Wetter verursacht bei den chinesischen Truppen viele Erkrankungen.

Präsident Krüger in Europa.

* Als Hauptzweck seiner Reise bezeichnete Präsident Krüger einem Marseiller Berichterstatter des „Petit Bleu" den Versuch, eine Intervention der Großmächte herbeizuführen. Sollte der Versuch scheitern, so werden die Buren noch Jahre lang bis zum letzten Mann kämpfen. Krüger schätzt die bisherigen Verluste der Engländer auf 100,000 Todte und Verwundete, die der Buren auf 16,000 Mann, worunter 10,000 Gefangene. Krüger führt den Umschwung der Stimmung Kaiser Wilhelms gegenüber den Buren auf die vorjährige Berliner Reise Cecil Rhodes' zurück; er sprach deshalb die Absicht aus, eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser anzustreben.

* **Paris**, 24. Nov. Im Hotel Scribe empfing Präsident Krüger in rascher Aufeinanderfolge das Bureau des Municipalrathes, mehrere nationalistische Deputirte, den Polizeipräfekten, den Bruder des Obersten Villebois-Marcuil und andere. Er konferirte mit Dr. Leyds und dem transvaalschen Generalkonsul Pierson, worauf er sich zurückzog, um auszuruhen. Das Hotel wird von einer dichten Menschenmenge umlagert, und zahlreiche Personen zeichnen sich in das im Hotel aufliegende Register ein, um dem Präsidenten ihre Sympathie zu bekunden.

* **Paris**, 24. Nov. Unter dem Rufe „Hoch Krüger" zogen gegen Mittag etwa 400 junge Leute mit einer Fahne in den Farben des Transvaal aus der Rue de Quatre Septembre auf den Opernplatz. In diese Rufe mischten sich verschiedene andere Rufe. Die Theilnehmer an der Kundgebung wurden von der Polizei zurückgetrieben und zogen sich singend durch die Auberstraße und den Boulevard Haußmann zurück.

* **Berlin**, 24. Nov. Präsident Krüger soll auch nach Berlin kommen. Seine Ankunft soll, nach schriftlichen Mittheilungen von Personen aus der nächsten Umgebung des Präsidenten, sofern nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, bereits Anfang Dezember erfolgen. Die Bildung eines Empfangskomitees, dem neben nationalen Politikern auch namhafte Künstler und Schriftsteller angehören dürften, ist bereits in Vorbereitung. Eine besondere Rolle werden bei der Ehrung des Präsidenten die zahlreichen in Berlin weilenden Transvaaler, sowie der Verein der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen spielen. Englandfeindliche Kundgebungen sollen jedoch seitens aller betheiligten Faktoren aufs Peinlichste vermieden werden, mit Rücksicht auf die in letzter Zeit von den leitenden Regierungsmännern geflissentlich betonten guten Beziehungen des Deutschen Reiches zu England. Ob es den Bemühungen burenfreundlicher Kreise gelingen wird, einen Empfang Krügers bei Hofe durchzusetzen, erscheint der ganzen Sachlage nach sehr zweifelhaft.

* **Amsterdam**, 24. Nov. Bei seiner Ankunft in Marseille richtete Präsident Krüger folgendes Telegramm an die Königin Wilhelmina: „Unter Gottes Schutz und dank der Fürsorge des Kommandanten, der Offiziere und der Bemannung der „Gelderland" bin ich wohlbehalten hier eingetroffen. Im Augenblick, da ich das Schiff verlasse, und ehe ich es noch mündlich machen kann, fühle ich das Bedürfniß, Eurer Majestät meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die wohlwollende Gesinnung gegen mich, die Eure Majestät dadurch bekundet haben, daß Sie mir die „Gelderland" zur Verfügung stellten.

Um 3 Uhr Nachmittags besuchte Prinz Heinrich von Orleans den Präsidenten Krüger. Um 3½ Uhr begab sich Krüger mit dem Einführer des diplomatischen Korps, Crozier, in einem Wagen Loubets nach dem Elysee. In einem zweiten Wagen folgten Dr. Leyds, ein Gesandtschaftssekretär und der Dolmetscher Hanussel. Kürassiere begleiteten den Wagen Krügers.

Telegraphische Depeschen.

W **Paris**, 25. Nov. Präsident Krüger erhob sich ziemlich spät. Er hatte eine Besprechung mit Dr. Leyds und den Mitgliedern der Burenmission und wird sich im übrigen den Tag über völlig der Ruhe hingeben, wahrscheinlich auch das Hotel nicht verlassen. Die Dauer seines Aufenthalts in Paris ist noch nicht bestimmt, doch dürfte derselbe sich kaum über den Dienstag hinaus ausdehnen. In der Umgebung des Hotels herrscht kein größerer Verkehr, als an jedem Sonntag, auch die Boulevards zeigen ihr gewöhnliches Aussehen. — Heute Nachmittag sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hotel Scribe und brachte dem Präsidenten Krüger Ovationen. Krüger erschien darauf einige Minuten lang auf dem Balkon. Eine Anzahl junger Leute, welche vor den Redaktionen der „Libre Parole" und des „Intransigeant" Kundgebungen veranstalteten und Hochrufe auf Krüger ausbrachten, wurde von der Polizei zerstreut.

Nachmittags 4 Uhr wurde Präsident Krüger vom Präsidenten der Republik empfangen. Im Hofe des Elysee-Palastes erwies ein Bataillon Infanterie die militärischen Ehren, die Musik spielte die Transvaal-Hymne. Krüger wurde von dem Einführer des diplomatischen Korps empfangen in den Botschaftersaal geführt, wo Präsident Loubet mit dem Minister des Aeußern Delcassé ihn erwartete. Die Unterhaltung dauerte etwa 10 Minuten. Um 4½ Uhr begab Präsident Loubet sich zur Erwiderung des Besuches in das Hotel Scribe, das er nach ungefähr 10 Minuten wieder verließ. — Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, welche auf ihren Wunsch dem Präsidenten Krüger vorgestellt wurden, befanden sich auch die Prinzessin Mathilde Bonaparte sowie mehrere Angehörige des in Transvaal gefallenen Obersten Villebois Mareuil.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 24. Nov. Das Zentrum hat bekanntlich den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage wieder eingebracht. Da das früheren Sessionen her noch Reichstagsbeschlüsse wegen Aufhebung des Gesetzes vorliegen, so dem er der Bundesrath noch nicht Stellung genommen hat, so entstand die Frage, ob man den Antrag erneuern oder eine Interpellation einbringen soll. Man entschied sich mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung und auf den Wechsel im Reichskanzleramte vorläufig für das erstere.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 24. Nov. Strafkammer. Die Fabrikarbeiterin Anna R. aus Gladbach, zweimal wegen Diebstahls bestraft, hat der Frau R. wieder einige Sachen gestohlen. Sie erhielt 9 Monate Gefängniß. — Dienstmagd Anna W., siebenmal bestraft, hat ihre Herrschaft in Düsseldorf bestohlen, wofür die Strafkammer ihr 15 Monate Gefängniß gab. — Der Tagelöhner Joseph Bisinger, sehr oft mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft, hat, kaum aus dem Zuchthause entlassen, am 30. September der Stadt Düsseldorf ein Bleirohr gestohlen. Er schilderte thränenden Auges seine große Noth, in der er sich befanden habe. Die Richter nahmen mildernde Umstände an und verurtheilten ihn zu 7 Monaten Gefängniß. — Fabrikarbeiter Albert S. aus Düsseldorf war der Mißhandlung angeklagt. Er erklärte vor der Verhandlung, er heiße nicht S., sondern Jakob K., er habe bisher einen falschen Namen angegeben. Die Verhandlung wurde deshalb vertagt.

Rheinland und Westfalen.

V **Uerdingen**, 25. Nov. Bei der Firma Heinr. Theissen konnte gestern wiederum ein Arbeiter die Feier seines 25jährigen Dienst-Jubiläums begehen. Die Firma ließ es sich nicht nehmen, diesen Tag in recht würdiger Weise zu feiern. Seitens der Chefs und Angestellten wurde der Gefeierte reichlich beschenkt. Der ganze Verlauf der Feier legte Zeugniß von dem schönen Verhältniß ab, welches hier zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht.

* **Vom Niederrhein**, 26. Nov. Personal-Nachrichten: Der Oberpräsident hat den Aktuar Gerhard Evers in Hassum auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten für die Landbürgermeisterei Aldenhoven im Kreise Cleve ernannt. — Die Wahl des Sanitätsraths Dr. Hoogen und des Eisengießereibesitzers Heinrich Wilhelm Holz zu Düsseldorf zu unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer und die Wahl des Kaufmanns Wilhelm Müllers zu Rheinberg zum Schöffen der Stadt Rheinberg ist bestätigt worden.

* **Kaldenkirchen**, 23. Nov. Eine Erfindung von weittragender Bedeutung zu machen ist laut „Kemp. Ztg." dem Gasmeister der hiesigen städtischen Gasanstalt, Herrn Waldmann, nach langen Versuchen gelungen. Es war schon längst das Streben der Gastechniker, die der öffentlichen Beleuchtung dienenden Straßenlaternen so einzurichten, daß sie von der Gasanstalt aus alle gemeinsam und zu gleicher Zeit regulirt werden können. Es handelt sich um die sog. Dauerbrenner. Die Erfindung des Herrn Waldmann, welche in einer sinnreichen Vorrichtung an den Brennern besteht, ermöglicht es, sämmtliche Straßenlaternen zu gleicher Zeit zu entflammen und wieder zu löschen und zwar von der Gasanstalt aus. Die große Wichtigkeit dieser Erfindung liegt klar auf der Hand.

§ **M.Gladbach**, 24. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung erhielten die 5 Kandidaten der Zentrumspartei 97 bis 100 Stimmen, die Kandidaten der vereinigten liberalen und Bürgerpartei 179 bis 183 Stimmen. Die letzteren sind somit gewählt, und zwar gehören drei der Gewählten der liberalen und zwei der Bürgerpartei an. Die Wahlbetheiligung betrug 76,5 Proz.

* **Düsseldorf**, 24. Nov. Heute besichtigten die Vertreter der rheinisch-westfälischen Ortsausschüsse das Gelände der Düsseldorfer Ausstellung 1902 und die im Entstehen begriffenen Bauten. Alle Theilnehmer drückten ihre Befriedigung über das bisher Geleistete aus. Im großen Rathhaussaale folgte eine Sitzung, die sehr anregend verlief.

* **Essen**, 24. Nov. Zum Raubmord in der Kettwiger Straße wird der „Rh.-W. Ztg." noch gemeldet: Die gestern Abend gegen 10 Uhr in der belebtesten Straße Essens mit unerhörter Dreistigkeit vollführte Mordthat bildet noch immer das allgemeine Gesprächsthema. Dabei werden die verschiedensten Gerüchte verbreitet, die fast sämmtlich nur auf Vermuthungen beruhen. Die Persönlichkeit des Mörders ist noch nicht festgestellt. Man nimmt an, daß der Name, den der im Krankenhause befindliche Mörder genannt hat, falsch ist. Jedenfalls handelt es sich um einen gewerbsmäßigen Einbrecher, da bei dem der hiesigen Kriminalpolizei unbekannten Mordbuben außer einem großen Stemmeisen noch ein Hausschlüssel, ein Dietrich und Spitzkfeder gefunden wurden. Man darf mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß der Bursche das Mennesche Geschäftslokal schon seit längerer Zeit von außen beobachtet und dann, nachdem die Verkäuferin das Lokal verlassen hatte, mit Nachschlüssel in den Laden gelangt ist. Beim Ausräumen einer Theke, die man nämlich aufgebrochen vorfand, ist der Einbrecher von dem inzwischen heimgekommenen Müller wahrscheinlich überrascht worden und hat nun auf den jungen Mann, der sich kräftig zur Wehr setzte, losgeschlagen. Die Verletzungen, die der Mörder erlitten hat, rühren vermuthlich von dem kleinen, angeblich Müller gehörigen Messer her, das im Laden noch gefunden worden ist. Wäre der Mordbube nicht bald verbunden, so wäre auch er an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Das polizeilicherseits geschlossene Mennesche Geschäftslokal war während des ganzen heutigen Tages von Neugierigen umlagert. Heute Vormittag um 10 Uhr fand in Gegenwart des Untersuchungsrichters Landgerichtsrath Heilermann und des Assessors Brandenburg, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, die gerichtliche Besichtigung des Thatortes statt. Die Obduktion der Leiche des Ermordeten hat heute Nachmittag stattgefunden, die Vernehmung des Mörders erfolgt vermuthlich erst Montag.

□ **Köln**, 21. Nov. An den beiden Pilgerzügen, die am 17. und 18. September unter Führung der Herren Everhard Mense und Jean Procuen von hier zur ewigen Stadt abfuhren, betheiligten sich im Ganzen 668 Mitglieder. Bei dieser Gelegenheit wurden dem hl. Vater in Privataudienz 10,000 Lire Peterspfennig überreicht. Hiervon waren 5000 Lire Ersparnisse von den Pilgerzügen im Mai; gesammelt waren in den beiden September-Pilgerzügen 2500 Lire. Dieser Summe konnten noch 2500 Lire von den durch den Strek der römischen Kutscher ersparten Geldern hinzugefügt werden, auf welche alle Pilger gern zu Gunsten des hl. Vaters verzichtet hatten. Höchst erfreulich war die Betheiligung seitens der Schule an diesen Pilgerzügen, denn nicht weniger als 87 Lehrerinnen und 20 Lehrer aus Rheinland, Westfalen, Hannover und Oldenburg waren unter der Pilgerschaar. Der Vorstand des katholischen Lehrerverbandes hatte bereits vorher durch eine Abordnung dem hl. Vater die Huldigung dargebracht. Die Zahl der Priester in den letzten beiden Pilgerzügen betrug 35, Dieselben waren aus den Diözesen Köln, Münster, Paderborn, Osnabrück, Trier und Mainz.

Z **Bochum**, 25. Nov. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist zwischen Bochum und Langendreer ein Schnellzug auf einen Güterzug gefahren. Der Materialschaden ist enorm. Sonstige Einzelheiten fehlen noch

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

? **Krefeld**, 26. Nov. Im Theatersaale der „Stadthalle" fand gestern Nachmittag eine Versammlung statt, die von den Vorständen des „Niederdeutschen Verbandes christlicher Textilarbeiter" und des „Verbandes der Weber und verwandter Berufsgenossen" (Lüttger-Verband) zum Zwecke der Aufstellung der Kandidaten für die Gewerbegerichtswahl einberufen worden war. Die Versammlung war stark besucht; derselben wohnte auch eine Anzahl Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes mit ihren Führern bei. Herr Baer erklärte bei Eröffnung der Versammlung, daß jedem eine beabsichtigten Versuche, die Versammlung zu sprengen oder die Berathungen unmöglich zu machen, durch Anwendung des Hausrechts begegnet werden würde. (Lautes Bravo!) Wenn nach der Erledigung der Tagesordnung sich noch Zeit erübrige, komme vielleicht auch ein Gegner zum Wort. Die vereinigten Vorstände hätten den Herren Vallen, Renhoff und Jenneskens die Leitung der Versammlung übertragen. Herr Vallen übernahm hierauf den Vorsitz. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Warum geht der christliche Verband mit dem Niederrheinischen Weberverband bei den Gewerbegerichtswahlen Hand in Hand?" ertheilt der Vorsitzende das Wort Herrn Baer. Derselbe führte in langer Rede unter anderem aus: Bei der großen Bedeutung der Gewerbegerichte kommt es sehr darauf an, geeignete Personen zu Arbeitnehmerbeisitzern zu wählen. Wie wenig findet man, daß die Arbeitnehmerbeisitzer die Interessen der Arbeiter wahren, die Mehrzahl der Vergleiche vor der Vergleichskammer fällt zu Ungunsten der Arbeiter aus. Bei den Gewerbegerichtswahlen seien die einzelnen Parteien bemüht, ihre Leute in das Gewerbegericht zu bringen. Damit sei noch lange nicht gesagt, daß Parteimänner immer die besten Vertreter seien. Man müsse nun einmal mit der Thatsache des Bestehens dreier Verbände rechnen. Diese Verbände hätten harte und bittere Kämpfe unter einander geführt. Die Folge war, daß keiner sich die alleinige Oberhand erringen. Bei allen diesen Kämpfen sei nichts anderes herausgekommen als eine Schädigung der Organisationen, das heißt, eine Schädigung der eigenen Interessen der Arbeiter. (Lebhafte Zustimmung.) Hier in Krefeld ist nur der Weg gemeinsamen Vorgehens gangbar. Die Arbeiterschaft hat erleichtert aufgathmet, als man „Ja" für ein gemeinsames Vorgehen entschloß. Nun sage man von gewisser Seite, dieser Beschluß sei eine Dummheit gewesen. Diejenigen, die kein gemeinsames Vorgehen der drei Verbände bei der Gewerbegerichtswahl wollten, begingen eine Dummheit. (Langdauernder Beifall.) Wir wollen nicht auf die Christlichen loshauen, sondern mit ihnen zusammengehen. Es ist Unverstand und Vorurtheil, in einer Frage, in der die Politik keine Rolle spielt, auf andersgesinnte Arbeiter loszuschlagen zu wollen. Auf der Gegenseite, (die sozialdemokratische ist gemeint) könne man nur die eigenen Leute ruhig anhören, aber nicht andere Redner. Da habe man wie im Theater Claqueure engagirt, die Diejenigen, welche andere Ansichten vertreten, einfach niederschreien. (Erregung. Rufe: Sehr richtig! Lüge! Lüge!) Wenn Rapp, Paulsen ꝛc. redeten, sei alles ruhig, aber wenn Herr Pesch anfange, dann gehe der Radau los. Die Gegner haben sich bei der Agitation und den Vorbereitungen zu den Gewerbegerichtswahlen pöbelhafter Mittel bedient. Wir gehen den richtigen Weg. Die Gewerbegerichtswahlen werden den Beweis dafür erbringen, daß nicht öde Herrschaftsgelüste eines einzelnen Verbandes in Krefeld die Oberhand gewinnen. Redner vertraut auf die gesunde Vernunft der Arbeiter, daß sie den Quertreibereien endlich ein Ende machen. (Langanhaltender Beifall.)

Darauf kam der Vorsitzende des christlichen Verbandes, Herr Pesch, zum Wort. Mit Berufung darauf, daß der Vorredner schon Zutreffendes gesagt habe, wolle er sich kurz fassen. In die Gewerkschaften gehöre weder die Zentrums-Politik noch die Politik der Sozialdemokratie, sondern einzig und allein Arbeiter-Politik. (Sehr richtig.) Redner hofft auch, daß die Gewerbe-Gerichtswahlen die richtige Antwort auf die Quertreibereien der Gegenseite geben werden. Uns wird es nicht so gehen wie jenen, die sich bei der letzten Krankenkassenwahl so zuversichtlich den Sieg zuschrieben und sich dann eine richtige Schlappe holten. (Bravo.) Dann wandte sich Herr Pesch gegen die Sozialdemokraten, die in dem Antwortschreiben die beiden Verbände so schnöde abzulanzeln versucht hätten. Redner vertraut, daß es gelinge, die Sache zum Siege zu führen. (Lebhafte Zustimmung.) Auch Herr Krohnen wendet sich gegen die Sozialdemokraten, die Heuchler im wahren Sinne des Wortes seien. Die heutige Versammlung bilde einen Merkstein in der Geschichte der Krefelder Arbeiterbewegung. Man arbe tet gegen uns mit schmutzigen Mitteln (Großer Lärm, Zustimmung und Widerspruch; mit dem Hinweis auf das Hausrecht verbittet sich der Vorsitzende diese Zwischenrufe). Warum ging der Krefelder Färberstreik verloren? Warum erlitten die Färber neuerdings die Schlappe mit der Arbeitsordnung? Weil die Gegenseite die Uneinigkeit unter den Arbeitern schürte. Wenn der Färberstreik verloren ging, so hat es nicht an den „christlichen Streikbrechern" gelegen, sondern an den Streikbrechern im Lager des sozialdemokratischen Textilverbandes. (Lebhafte Zustimmung. Rufe: Sehr richtig! Pfui!) In der „Leipziger Volkszeitung", einer sozialdemokratischen Druckerei, sei es wegen Einführung der Segmaschine zum Streik gekommen. Die Streikbrecher holte man sich bei den radikalen Gewerkschaftlern, die sich vom deutschen Buchdruckerverbande getrennt hatten. „Schämen Sie sich Ihres Vorgehens, Sie sind keine Arbeiterführer, Sie beweisen den Arbeitgebern, daß wir keine Macht sind, Sie beweisen, daß wir zersplittert sind!" (Lebhafte Zustimmung.)

Sodann wurden die gemeinsamen Kandidaten proklamirt; von Seiten des christlichen Verbandes die Herren Wilhelm Holt, Fabrikweber, Peter Krülls, Färber, Johann Neuen, Appreteur, von Seiten des Niederrheinischen Weberverbandes die Herren Theodor Buschmann, mechan. Stoffweber, August Driessen, mechan. Sammetweber, Johann Jenneskens, Handweber, Wilhelm Krohnen, mechan. Sammetweber. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es hatten sich einige der anwesenden Sozialdemokraten zum Wort gemeldet. Als der Vorsitzende des Textil-Verbandes, Herr Paulsen, am Rednerpult erscheint, wird vereinzelter ostentativer Beifall laut, es ertönen Rufe: „Claqueure!" Herr Paulsen wendet sich gegen die Ausführungen Baers. Nur in einer Zentralorganisation liege das Heil der Arbeiter. Der Niederrheinische Weberverband und auch der Christliche Verband, müßten, wenn sie die Arbeiterinteressen richtig vertreten wollten, in den sozialdemokratischen deutschen Textilverband aufgehen. (Gelächter.) Die Groschen der Gewerkschaften in ganz Deutschland, deren Angehörige zum größten Theile Sozialdemokraten seien, hätten den glücklichen Ausgang des Sammtweberstreiks zu Wege gebracht. „Verlieren Sie nicht ganz den Verstand (Gelächter) und wählen Sie die Kandidaten des Textilverbandes und des Gewerkschaftskartells." (Vereinzelter starker Beifall.) Den dann folgenden Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Vallen entnehmen wir noch, daß die dem Niederrheinischen Weberverbande angehörenden Sozialdemokraten gegen das brüske Vorgehen der hiesigen Parteileitung energisch Front machen werden. — Im Schlußwort betonte Herr Baer, daß der Zweck der Versammlung voll und ganz erreicht worden sei. Dann wandte er sich gegen Herrn Paulsen, und geißelte die Art und Weise der gegnerischen Agitation. Gegen 6 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

** **Krefeld**, 26. Nov. Der sozialdemokratische deutsche Textilarbeiterverband hat in Verbindung mit den freien Gewerkschaften in einer gestern stattgehabten Versammlung folgende Kadidaten für die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen als Vertreter für die Textilbranche aufgestellt: Jakob Bykes, Weber, August Stecken, Weber, August Hütter, Fabrikweber, Jakob Dieses, Hausweber, Peter Schitz, Appreteur, Karl Fettweiß, Weber, Jean Fuchs, Weber.

Lokales.

△ **Krefeld**, 26. Nov. Die bevorstehende 200jährige Gedenkfeier der Einverleibung der ehemaligen Grafschaft Moers, der Stadt und Herrlichkeit Krefeld und der Herrlichkeit Friemersheim in den preußischen Staat, wird in den Kreisen der Bürgerschaft lebhaft besprochen und man fragt: Wie wird Krefeld sich zu dieser Feier stellen? Dabei ist es denn von Interesse, zu erfahren, wie die 150jährige Gedenkfeier am 25. März 1852 sich vollzog. Eine Durchsicht der seitgenössischen Berichte läßt erkennen, daß damals Krefeld nur als ein Appendix zu Moers auftrat, und, abgesehen von der Einladung an den König, ganz und gar im Gefolge eines in Moers gebildeten Festkomi es's marschirte. Dasselbe veröffentlichte in der hiesigen Zeitung am 11. März 1852 das betreffende Programm, welches eine Kirchen- und Schulfeier, eine Feier auf dem Markte zu Moers und ein Festessen verzeichnete. An demselben Tage (11. März) fand in Krefeld eine Gemeinderathssitzung statt. Außer der Tagesordnung „kommt auch", wie das Protokoll vermeldet, „die Feier der bevorstehenden Jubelfeier der Besitzergreifung Preußens von der ehemaligen Grafschaft Meurs zur Sprache. Es wurde beschlossen, eine auf diese Feier bezügliche Adresse an des Königs Majestät zu erlassen, zu deren Abfassung eine Kommission in den Personen der Herren Dr. Mürklin, Kopstadt und Scheidges ernannt wurde, welche durch eine Deputation überreicht werden sollte. Als Deputirte zu den in Moers stattfindenden Festlichkeiten wurden die Herren Oberbürgermeister Oundereck, sowie die Stadtverordneten vom Brinck, von der Leyen und Hoeninghaus gewählt." Zur Theilnahme an dem in Moers — stattfindenden Festessen zeichneten sich in Krefeld 20 Personen ein. Am 26. März — also am Tage nach der Feier in Moers — besuchte dann der König Friedrich Wilhelm IV. Krefeld. Auf dem Wege dahin bereitete ihm die Gemeinde Traar einen festlichen Empfang. In Krefeld stieg der König bei der Frau Kommerzienrath Floh ab, nahm dann die eben neu angelegte Alleestraße, Oswaldstraße, Wilhelmstraße in Augenschein, stattete der Fräulein Maria von der Leyen auf dem Schloß einen Besuch ab, besichtigte die von der Handelskammer angeordnete Ausstellung der Fabrikate unserer Stadt und fuhr dann über die festlich geschmückte Hochstraße zum Bahnhof. Damit war die Gedenkfeier beendet. Wir denken, daß Krefeld bei der 200jährigen Jubelfeier selbstständiger vorgehen wird. Es scheint, daß man vor 50 Jahren hierorts das Gefühl hatte, die ehemalige Stadt und Herrlichkeit Krefeld sei bei dem Feste etwas zu kurz gekommen. Wir schließen das uns einem uns vorliegenden Bericht in Nr. 76 der damaligen „Kref. Ztg." Dort heißt es u. a.: „Es ist nicht möglich, daß unser König nach Meurs, der ehemaligen kleinen Residenz des Landesdistriktes kommen sollte, ohne auch Krefeld mit seinem hohen Besuche zu beehren, der Stadt, welche sich mit Adlerschwingen über alle Orte ihrer Nachbarschaft emporgeschwungen hat, so daß Krefeld seiner Größe und Bedeutung nach mit vollem Rechte als die jetzige Residenz dieser Landestheile angesehen werden kann."

** **Krefeld**, 26. Nov. Den Bericht über den am Samstag in der Stadthalle stattgehabten zahlreich besuchten Brahms-Abend, sowie weitere Berichte über sonstige Konzerte ꝛc. mußten wir Raummangels wegen bis zur Abendausgabe zurückstellen.

** **Krefeld**, 26. Nov. Die Gesellschaften English Club of Krefeld und Société française veranstalten am 1. Dezember cr. in den Sälen der Königsburg ihr Winterfest. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Liste für einzuführende Freunde am kommenden Mittwoch Abend geschlossen wird.

** **Krefeld**, 26. Nov. In den hiesigen Färbereien sind in der letzten Zeit neue Arbeitsordnungen eingeführt worden, mit welchen die Arbeiter unzufrieden sind. Gestern Vormittag fand auf „Eichenthal" eine Versammlung statt, welche zu der neuen Arbeitsordnung Stellung nahm. Alle Redner sprachen sich gegen dieselbe aus, erklärten jedoch, daß wegen der augenblicklich unter den hiesigen Arbeitern, namentlich unter den Färberei-Arbeitern herrschenden Uneinigkeit ein Vorgehen nicht am Platze sei. Schließlich nahm die schwach besuchte Versammlung folgende Resolution an:

„Die heutige Färberversammlung erkennt in der neuen Arbeitsordnung eine bedeutende Verschlechterung ihrer bisherigen Arbeitsbedingungen und erhebt auch jetzt gegen deren Einführung berechtigten Protest. Da jedoch die augenblickliche Lage der Verhältnisse unter den Färbereiarbeitern eine kraftvolle Abwehr nicht gestattet, so verpflichten sich die Anwesenden, mit aller Kraft für die Wiederorganisirung ihrer Kollegen einzutreten und dann bei günstigerer Konjunktur mit Ernst zurückzufordern, was die Fabrikbesitzer mit brutalen Mitteln ihren Arbeitern genommen und noch zu nehmen im Begriff stehen."

** **Krefeld**, 26. Nov. Die Direktion der Krefelder Baumwollspinnerei hat einem Theil ihrer Arbeiter am Samstag eine neue Lohntabelle vorgelegt, wonach die Löhne von 10—15 Proz. gekürzt werden sollen. Einige Tage früher hat die Direktion dem Fabrikausschuß (7 Arbeiter) aufgefordert, die für eine ihnen früher gewährte verkürzte Arbeitszeit an einem Feiertage vorgenommenen. Der Ausschuß lehnte dieses Ansinnen ab. Auch die von der Lohnreduzirung betroffenen Arbeiter, Spinner, Fleierinnen und Aufseher, sind nicht gewillt, nach der neuen Lohnliste zu arbeiten. Die Direktion hat den Arbeitern bei der Vorlage der Lohnliste darauf aufmerksam gemacht, daß bei Nichtanerkennung derselben in 14 Tagen aufhören müssen. Darauf sollen 72 (nach einer anderen uns zugegangenen Mittheilung 50 Arbeiter) am vergangenen Samstag die Kündigung eingereicht habe n, dezw. soll denselben gekündigt worden sein. Die Arbeiter und Arbeiterinnen stehen in 14tägiger Kündigung.

** **Krefeld**, 26. Nov. Gestern Nachmittag erhängte sich auf der Prinzferdinandstraße ein 50jähriger Mann. Was den Unglücklichen zu dieser That trieb, ist unbekannt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Livadia**, 25. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag ruhig. Um 3 Uhr Nachmittags stieg die Temperatur bis 39,7, der Puls auf 88; um 9 Uhr Abends betrug die Temperatur 39, der Puls 80. Nachts schlief der Kaiser gut. Am Morgen war das Empfinden und der Kräftezustand befriedigend. Irgend welche Komplikationen waren nicht bemerkbar. Um 9 Morgens betrug die Temperatur 37,5, der Puls 75.

W **Padua**, 25. Nov. Heute wurde hier der internationale Kongreß für Wetterschießen eröffnet. Es sind etwa Tausend Theilnehmer, hauptsächlich aus Frankreich und Oesterreich-Ungarn erschienen. Nachdem mehrere Begrüßungsansprachen gehalten waren, theilte der Unterstaatssekretär im Ackerbau-Ministerium Bava mit, daß die Regierung auf dem Monte Rosa ein meteorologisches Observatorium errichten werde.

Vermischtes.

* **München**, 24. Nov. Der Mitbesitzer der Spatenbrauerei, Kommerzienrath Johann Sedlmayr, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für den 1. hiesigen Reichstagswahlkreis, ist heute Vormittag gestorben.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 26. Nov. Es herrscht eine gleichmäßig Druckvertheilung; eine Depression liegt über Britisch-Nordost Europa. Der hohe Luftdruck erstreckt sich von Südost-Europa bis Mittelskandinavien. In Deutschland ist es ruhig und trübe, im Westen und Süden warmer. Mildes, ruhiges Wetter und Regenfälle wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Düsseldorf**, 24. Nov. Die „Rheinische Metallwaaren" und Maschinenfabrik schätzt die Dividende für das Ende September abgelaufene Geschäftsjahr niedriger als im Vorjahr (14 Proz.)

* **Verband der Bleiwalzwerke**. Die dem Verbande angehörenden Bleiwalzwerke haben den Preis für Bleiabfallrohre um 1 M pro Doppelzentner heraufgesetzt.

* **Trägerverband**. Die seit längerer Zeit zwischen den Trägerwalzwerken geführten Verhandlungen sind nur zum Theil gediehen, daß die Errichtung eines für die inländischen Werke geplanten Träger-Verbandes im Prinzip beschlossen und an einem Zustandekommen nicht mehr zu zweifeln ist. Eingehende Beschlüsse hierüber sollen im Laufe dieser Woche gefaßt und gleichzeitig auch die Verkaufspreise pro 1901 festgesetzt werden.

* **Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei**. In der auf den 21. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird über die Auflösung der Gesellschaft beschlossen werden. Jedoch soll eine Gruppe von neu hinzutretenden Kapitalisten und alten Aktionären in derselben Versammlung mit Vorschlägen zur Wiederaufrichtung des Unternehmens hervortreten.

Berlin, 24. November 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.80 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	84.35 b	Petersburg	8 Tage	215.70 b
Madrid	14 Tage	61.35 b		3 Monate	213.40 b
	30 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.85 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der Samstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 24. Nov. Deutsche Bankplätze ½ 122.95, London ½ 0.00, Scheck London, Geldsorten 25.15 (3½), Scheck Paris 100.15 (3½), 100.27½ Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95, Deutsche Bankn. 123.10, Privat-Wechseldiskont 3½ Proz.

* Wien, 24. Nov. Deutsche Noten 117.75, Markstücke 117.75.

* Rom, 24. Nov. Wechsel auf Berlin 129.90.

* Mailand, 24. Nov. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.90, auf Paris lang 105.75.

* Paris, 24. Nov. Deutsche Plätze 121½.

* Madrid, 24. Nov. Wechsel Paris 758, Gold-Aufgeld 38.00.

* Petersburg, 24. Nov. Wechsel auf London 3 Monate 93.78, Paris 3 Monat 37.37½, Berlin 3 Monat 45.77½, Scheck Berlin 46.30.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 24. Nov.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam	f. S.	169.45	169.05	Souvereigns	20.38
Rotterdam	100 Gulden	169.		englische Noten	20.40
Antwerpen	f. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	100 Frc.	200.		Dollar-Stücke	4.00
London	1 L.	20.44	20.40	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	20.—	20.20	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.55	81.25	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	200.		amerikan. „	4.19
Italien. Plätze		f. S.	77.25	76.85	österreich. „
do.		200.	—	—	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	f. S.	81.20	80.90	schweizer. „

Uebernahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Ausführung von Börsenaufträgen, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 24. Nov. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirt gekommen: 34 Ries. 2389 Kilogr. Vom 1.—24. Nov. 562 Ries. 38.566 Kilogr. Total 596 Ries. 40.955 Kilogr.

* Basel, 23. Nov. Eingeliefert: Organsin 11 Ries. 1039 Kilogr. Trame 5 Nr. 267 Kilogr., Grege 2 Nr. 140 Kilogr. Total 18 Nr. 1446 Kilogr.

* Zürich, 23. Nov. Eingeliefert: Organsin 16 Nr. 1570 Kilogr. Trame 14 Nr. 1250 Kilogr., Grege 5 Nr. 320 Kilogr. Total 35 Nr. 3140 Kilogr. Netto verwogen 9 Nr. 570 Kilogr.

* Mailand, 23. Nov. Zur Kondition kamen 192 B. europäische und 137 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 27.460 Kilogr.

* Lyon, 23. Nov. Eingeliefert: 408 Organsin, 44 B. Trame, 79 B. Grege und hat 105 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17.077 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 24. Nov. Upland. middl. greifbar 53 Pf., fest.

* Havre, 24. Nov. Baumwolle, Tend. 65% steig.

* New-York, 24. Nov. Baumwolle 10¼, Lieferung 9⅞, Zufuhr 44000 B., Export nach England 15000 B., dem Kontinent 27000 B., Vorrathung Nov. 10.08, Dez. 9.94, Jan. 9.91, Febr. 9.88, März 9.86, Mai 9.84. Tendenz: Gab nach, erholte sich aber später auf Deckungskäufe und schloß behauptet.

Viehmärkte.

* **Krefeld**, 26. Nov. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 57 Pfg., 2. Qual. 55 Pfg.

* **Berlin**, 24. Nov. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben waren: 3652 Rinder, 1073 Kälber, 7207 Schafe, 7951 Schweine. Bezahlt wurden die 50 Kilo Schlachtgewicht, an Mark (wenn für ½ Kilo in Pfg.): Rinder: Ochsen 1. Qual. 62.67, 2. 57.61, 3. 54.56, 4. 50.53 M., Bullen 1. Qual. 60.63, 2. 55.59, 3. 48.54 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 54.55, 2. 52.52, 3. 47.50, 4. 43.45 M., Kälber 1. Qual. 80 bis 82, 2. 70.74, 3. 59.68, 4. 38.45 M., Schafe 1. Qual. 62.66, 2. 56.57, 3. 44.48, 4. 00.00, Schweine 1. Qual. 56.57, 2. 54.55, 3. 51.53, 4. 51.53 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 24. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30—3.00 Ctr., Heu 3.40—3.90, Strohpreßheu 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegelstroh 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 67.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M., Kleie per 50 Kilo 5.30 M., Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 3.50 M. das Schock.

* Mainz, 24. Nov. Weizen 1. Qual. 15.20, 2. 14.50, 3. 13.90 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M., Hafer 15.00, 2. Qual. 14.50 M.

* Magdeburg, 24. Nov. Kornzucker 88% 10.35—10.45, 75% 8.20—8.55, Kristallzucker I 27.72½, Brodraffin. I 27.72½, gem. Raffin. mit Faß 27.72½, gem. Melis I mit Faß 27.22½ bez. 00.00, Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Nov. 9.72½ bez., 9.77½ Br., Dez. 9.72½ bez., 9.77½ Br., Jan.-März 9.90 bez., 9.92½ Br., Mai 10.05 bez., 10.10 Br., Aug. 10.25 bez., 10.30 Br. — Kochzucker-Wochenumsatz 547.000 Ztr.

* Hamburg, 24. Nov. Weizen holstein. 144—151, Roggen mecklenb. 130—142, ländlicher ist Hamburg 101—108, loco 104—109, Mais 118, Rüböl 64, Spiritus November 17½, Nov.-Dez. 17½, Jan.-17⅝, Petroleum Standard loco 6.70.

* Hamburg, 24. Nov. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Nov. 9.75, Dez. 9.75, Jan. 9.85, März 9.95, Mai 10.07½, Aug. 10.27½.

* Hamburg, 24. Nov. Kaffee, Dez. 33½, März 34½, Mai 35 Gd., Sept. 36 Wg.

* Bremen, 24. Nov. Petroleum ruhig, 6.80 Br.

* Havre, 24. Nov. Kaffee Santos Dez. 41.00, März 41.50, Mai 42.00, Juli 42.25 Ctr. Zufuhren vom 23. Nov. in Rio 0000, Santos 00.000.

* New-York, 24. Nov. Waaren-Schlußpreise.

	23.	24.		23.	24.
Rother Winterweizen	78¼	78¾	Mehl (Spr. clears	2.80	2.80
Weizen November	76¾	77	Zucker, fair. ref. Mc.	3⅝	3⅝
„ Dezember	77¼	77⅝	Petroleum		
„ März	80¾	80¾	„ rohes (Pork.)	8.55	8.55
„ Mai	79¾	80	„ Stand. wh.	7.25	7.25
Mais November	—	—	„ Philadelphia	7.20	7.20
„ Dezember	43¾	44	„ Type f. Brett.	105	105
„ Mai	42¼	42⅜	Getreidefracht	2d	2d

Weizen eröffnete stetig mit fast unveränderten Preisen in Folge günstiger europäischer Marktberichte, steigerte sich aber im weiteren Verlaufe auf Deckungen der Baissiers und wenig Verkaufsangebot. Schluß stetig. Mais konnte sich auf ungünstiges Wetter in den Maisdistrikten und Festigkeit des Weizens, sowie auf erwartete Abnahme in den Ankünften gut behaupten und schloß stetig.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 26. Nov.

Datum. 1900.	Mittl. Barometer auf 0° reduzirt in Millimeter.	Tägl. Unterschied gegen gestern.	Mittl. Barometer auf 0° reduzirt in Millimeter.	Tägl. Unterschied gegen gestern.	Temperatur Cels. Reaum.	Temperatur Cels. Reaum.	Wind und Wind-stärke nach Beaufort 0—12.	Niederschlag in den letzten 24 Stunden in Millimeter.
750	98	10	2	—	1 0	Maximum	S 4	
748	89	10	—	5	4	5 4	Minimum	S 3	
748	89	10	—	4	3	Minimum	S 3	
750	97	10	—	4	3	0 0	0 0	SW 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 4° Cels. (3° Reaum.).

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Buttergebäck ohne Butter kann man mit dem vorzüglichen Backfett „Palmin" herstellen. Das Palmin ist ein unverfälschtes Pflanzenfett von höchster Reinheit. Obwohl dasselbe ½ ausgiebiger als Butter ist, kostet das Pfund nur 65 Pfg. Die Verwendung ist eine so einfache, daß jede Hausfrau oder Köchin, welche Palmin noch nicht kennt, einen Versuch sehr leicht machen kann. Auch zu Kuchen, Stollen und Torten kann Palmin vorzüglich verwendet werden. Palmingebäck hält seinen frischen Geschmack viel länger, als jedes andere. Bei den jetzigen hohen Butter- und Schmalzpreisen ist der Hinweis auf Palmin wohl angebracht und hoffen wir damit mancher unserer verehrten Leserinnen gedient zu haben. 7711

Das Jahrgedächtniss
für die verstorbenen
Eheleute Joh. Benj. Klein
findet am
Mittwoch, den 28. November, Morgens 7,25 Uhr,
in der **St. Dionysiuskirche** statt.

Die Anfertigung, Anlieferung und Aufstellung der eisernen Dachkonstruktion nebst Thorthürmen und Fachwerk (ca. 50 t Eisen), der 12 Thore und 12 Rauchabzüge für den elliptischen ringförmigen Lokomotivschuppen nebst Betriebs-Werkstätte auf Güterbahnhof Krefeld sollen in einem Loose öffentlich vergeben werden.

Angebote und Bedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark (nicht in Briefmarken) von hier portopflichtig bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sind bis zum Eröffnungstermine, der in Gegenwart etwa erschienener Bieter am 12. Dezember 1900, Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der Bauabtheilung, im ehemaligen Werkstättengebäude (Eingang Fischelnerstraße) abgehalten wird, an diese porto- und bestellgeldfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Krefeld, den 25. November 1900. 7708

Betriebs-Inspektion 1 (Bauabtheilung).

Praktische Neuheit für Wirthe!
Bierleitungs-Reinigungs-Apparat
System Lindenberg.
D. R. G. M. 11 634 I.
In Größe zu 8 Ltr., 12 Ltr., 16 Ltr., Preis M. 8.50, 10.50 u. 12.50
Selbige sind aufgestellt im Restaurant Scherges, Krefeld, Kronprinzenstraße 125, woselbst auch Bestellungen angenommen werden.

Mittwoch, 28. November, Morgens 7½ Uhr, ist in Liebfrauen ein
Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Conrad Pister.

Eine echte italienische
Meistergeige,
eine feine alte ungar. Geige, sehr preiswürdig zum Verkauf
H. Schreyer,
Rheinstr. 68. 7590

Neuheit
in
Sesseln, Triumphstühlen, hoh. u. niedr. Kinderstühlen, Fahr- u. Schaukelpferden, Wäschepuffs, Zeitungsmappen, Wandkörben, Bürstentaschen,
empfiehlt als nützliches Geschenk
Jos. Hilgers, Sattler,
Marktstr. 38, nahe der Hochstr.

Für Juweliere:
Reparaturen u. Umänderg. billigst.
Offerten sub H. W. 7637 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine Parzelle
Ackerland oder Holzung
in nächster Nähe des Forstwaldes zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe und Lage nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter L. B. 7705 entgegen.

Alleinstehende ältere Dame sucht per sofort in ruhigem Hause
zwei Zimmer zu miethen.
Näh. Steinstr. 51, oben 7704

Für ein größeres Eisenwaaren-Geschäft am Mittelrhein suche für Abth. Haus- und Küchengeräthe, sowie für Abth. Eisen u. Kurzwaaren je einen tüchtigen
Verkäufer.
Offerten unter Chiffre E. F 7570 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine tüchtige katholische
Dienstmagd
sucht zum 2. Februar Stelle. Offerten unter Nr. 270 postlagernd Neersen. 7617

Gummi- u. Turnschuhe
werden gut u. haltbar reparirt und lackirt bei mäßigen Preisen Winkelstr. 14, a. d. Thomaskirche. 7711

Gerichtlicher Verkauf.
Dienstag, 27. Nov. 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der „Reichshalle" hierselbst:
1 große Partie feld. Regen- und Sonnenschirme, Glacéhandschuhe, Regenschirmstöcke, ferner mehr. Oefen, Emaillewaaren, Kochherde, eine große Partie Hobguß und mehrere Fahrräder
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Noenen, Gerichtsvollzieher, Bez. 1 Krefeld, Nordwall 63.

Holz-Verkauf zu Hüls.
Donnerstag, 6. Dezbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, zu Hüls im Seeven'schen Wirthschaftslokale läßt der Vorstand der kath. Pfarrkirche zu Hüls:
21 Arn. Schlagholz,
stehend in dem Busche am Wege zwischen dem ersten und zweiten langen Dok, nahe am Boombyk neben Winddreg und Pastern,
18 Arn. Schlagholz,
stehend daselbst, neben Parting und Pastern,
öffentlich auf Kredit verkaufen.
Jos. Erkes, Hüls (Neustraße), weist auf Verlangen das Holz an.
Kempen. 7713

P. Speckes.

Der dem Herrn Joh. Boves, gegenwärtig auf Gatherhof zu Berard wohnend, zugehörige, mit seinen Bestandtheilen in den Gemeinden Vorst und St. Tönis gelegene, sogen.
Bönnershof,
bestehend in Wohn- u. Oekonomiegebäuden (welche theilweise durch Brand eingeäschert sind), Hofraum, Gärten, Ackerländereien, Wiesen, Weiden und Holzungen, ist in Parzellen und auch im Ganzen zu kaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Auktionator **Peter Speckes** in Kempen. 7714

24 bis 2500 M.
als gute erste Hypothek auf ein gutes Geschäftshaus

Zu Nikolai- u. Weihnachts-Geschenken

empfehle einen grossen Posten

Reste in Seidenstoffen, Sammeten u. Velvets

für Kleider und Blousen **bedeutend unter Preis.**

Neuheiten in **Kravatten, Kravattenstoffen.**
Seidene und **Moiré-Unterröcke.**
Seidene Blousen. Seidene Schürzen.
Feder-, Tüll- und **Chenille-Boas. Pelz-Colliers.**
Konzert-Shawls, Jabots und **Schleifen.**
Seidene Spitzen, Barben, Fichus und **Tücher.**
Handschuhe, nur Garantie-Qualitäten, in Tricot, Krimmer und Glacé, gefüttert und ungefüttert,

sowie sonstige reizende Neuheiten zu Festgeschenken geeignet.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59, Ecke Neumarkt. 7707

Statt besonderer Meldung
Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
beehren sich anzuzeigen
Rich. Mann u. Frau
Eugenie geb. Schmitter.
Krefeld, 24. Nov. 1900.

Das Jahrgedächtniß
für
Friedrich Klouten
findet Mittwoch Morgen 8 Uhr in der St. Stephanskirche statt.

Aufgebot.

Die Aktiengesellschaft vormals Fritzler & Hoffmann zu Berlin hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes betreffend die im Grundbuche von Krefeld, Band 73, Artikel 3604, auf dem daselbst eingetragenen Grundstück Westwall 57 zu ihren, der Antragstellerin Gunsten eingetragene Forderung von Mark 2101,25 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Samstag, den 8. Juni 1901,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos erklärung der Urkunde erfolgen wird.

Krefeld, 16. November 1900.
Kgl. Amtsgericht, Abth. 5.

Villa.

Eine halbe Stunde von der Stadt gelegene **prachtvolle Villa** mit schönem Obst- und Gemüsegarten, gesunde Lage, weil in unmittelbarer Nähe herrlicher Wald vorhanden, ist
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7601

Ein Ackergut

6 Morgen groß, in bestem Kulturzustande, für Gemüsebau sehr geeignet, ist mit oder ohne gutgehendem Milchgeschäft preiswerth zu kaufen.
Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Blattes. 7619

Unser bisheriges Dampfmühlenweg 3, Ecke Rheinstraße, gelegenes
Geschäftslokal
steht vom 1. Januar ab
zu verkaufen oder zu vermiethen.
G. A. Düsselberg Söhne.

Eine bessere Familie (drei erwachsene Personen) sucht für halben Mai oder auch früher
1. Etage
von 7—8 Zimmern zu miethen.
Offerten mit Angabe der Lage und Preis unter A. Z. 7708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves katholisches
Dienstmädchen
in einer kleinen bürgerlichen Haushaltung gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7716

Kleine Schinken
4—7 Pfd. schwer,
Pfd. nur **65** Pfg.,
Feinste westf. Mettwurst,
Pfd. **80** Pfg.
Ia. Plockwurst,
Pfd. **1** M.
Frische Schinkenwurst,
Pfd. **75** Pfg.
Echte Frankf. Würstchen
2 Stück **28** Pfg.
Echte Frankf. Hausmacher Leberwurst
Feinste holl. Süßrahm-Butter
Pfd. **1.30** M.
Karl Klingelhöfer,
17 Hochstraße **17.**

Mehrere solide volltönende
Pianinos
gebe ich, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis gegen Kassa ab. Reiche Auswahl
Stephan Hain,
Wilhelmstraße 11. 7435

Per sofort tüchtiger
Gehülfe u. Bäckergeh. für Spekulatius gesucht.
Kond. Krahnen, Sternstr. 7.

Lehrling oder Volontair gesucht. 7707

Für eine neu zu gründende Wollplüschweberei in Westfalen wird ein durchaus tüchtiger
Meister
als Theilhaber gesucht,
welcher sich mit etwas Kapital betheiligen kann.
Gefl. Offert. unt. S. W. 7666 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann
in Komptoir-Arbeiten bewandert, sucht das Krawatten-Zuschneiden zu erlernen.
Offerten unter J. E. 7650 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die Hauptagentur
einer der ersten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für Krefeld, verbund. mit ansehnlichem Incasso, soll einem thätig. kautionsfähigen Herrn der bessern Gesellschaftskreise übertragen werden.
Gefl. Offerten unter Nr. 624 zu richten an die Annoncen-Exp. von
G. L. Daube & Co., Köln. 7674

Zu kleine Haushaltung von 3 Personen ein **braves Dienstmädchen** gesucht. 7688
Nordstraße 47a.

Stadt-Theater.

Montag, den 26. November cr.: 48. Abts.-Vorstlg. (roth), statt 49. (blau).
2. Molière-Abend.
Der Tartüff.
Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.
Hierauf:
Der Arzt wider Willen.
Posse von Jean Bapt. Molière
Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Dienstag, den 27. Novbr. 1900: 50. Abts.-Vorstlg. (roth).
3. Molière-Abend.
Der Geizige.
Lustspiel von Jean Bapt. Molière.
*** **Harpagon**
— — — **Dir. Ant. Otto.**
Hierauf:
Unter vier Augen.
Lustspiel von Ludw. Fulda.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.
Dienstag, 27. Novbr. cr., Nachmittags 5 Uhr:
Probe für Damen.

Kaiser-Panorama
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Eine neue malerische Reise durch
Süd-Tirol.

Dr. med. B. Schmitz.
Brunnenerst, Bad Wildungen.
Spezial-Arzt
für Nieren-, Blasen-, Horn- und Stein-Krankheiten.
Düsseldorf, Bilkerstraße 17, Spr. 10-12, 3-5.

Schwer Kranke
finden selbst in verzweifelten Fällen noch Hilfe durch meinen heilkräftigen **Magnetismus und Hydropathie.** 7589
Ein Versuch genügt.
H. Floracks
Roststr. 172, geg. d. Kirche.
Sprechstunden 8½—1; 3—5.



Zeisterleder, Schwämme, Bürstenwaaren
empfiehlt 7304
J. L. Prinzenberg,
Breitestraße 61-63.

Ein tüchtiger Schweizer mit guten Zeugnissen sucht Stelle. 7595
Frau Fanger, St. Tönis.



Kleines schwarzes Hündchen
entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben St. Antonstraße 48.

Stadt-Theater.

Freitag, 30. Nov. cr. (außer Abonnement):
Benefiz für den Kassirer Jos. Wick.
Einmaliges Gastspiel des Opern-Ensemble vom Stadttheater Essen.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.
Preise der Plätze:
Orchester und 1. Rang Proscenium-logen M. 6, 1. Rang Logen A. C. D. F. G. M. 5, 1. Rang Seitenlogen B. F., 1. Rang Balkon und Parquet M. 4.50, II. Rang Balkon M. 2.50, Nummerirtes Parterre M. 1.75, Galerie M. 0.75.
Bestellungen auf Billets werden im Theaterbureau Luisenstraße 122 angenommen.

Instrumental-Verein.

I. Konzert
am Dienstag, den 27. November,
Abends präzise 8 Uhr,
im **Theatersaale** der **Stadthalle,**
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn **Fr. Panzer,** wozu die verehrlichen passiven Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen sind.

Programm.

1. Ouverture zum Ballet: „Die Geschöpfe des Prometheus„ von L. von Beethoven.
2. Balladen für Mezzo-Sopran von K. Löwe:
   a) „Der Wirtin Töchterlein„,
   b) „Tom der Reimer„.
3. Legende für Violine von H. Wieniawski.
4. Andante cantabile aus dem Streich-Quartett op. 11 von P. Tschaikowsky.
5. Serenade von Jos. Haydn.
6. Lieder für Mezzo-Sopran:
   a) „Ruhe, meine Seele„ von Rich. Strauß.
   b) „Von ewiger Liebe„ Johannes Brahms.
   c) „Schlaflied„ von Mor. Moszkowski.
7. Symphonie Nr. 11 (Militär) Jos. Haydn.

NB. Um alleinstehenden Herren und Damen den Besuch der Konzerte zu erleichtern, werden **Saisonkarten zu Mark 3.—** ausgegeben, die jedoch nur zum persönlichen Besuche der Konzerte berechtigen.
Diese sowie **Familienkarten zu Mark 5.—** sind in den Musikalienhandlungen von **Ferd. Krever,** Breitestraße 52, **Otto Grabow,** Ostwallstraße 20, zu haben.
7503
Der Vorstand.

Verein für Bucharbeit.

Donnerstag, 29. Nov., Abends 8½ Uhr, im oberen Saale der **Stadthalle:**

Vortrag
des Herrn **Dr. P. Jessen,**
Direktors der Bibliothek des Königl. Kunstgewerbemuseums in Berlin,
über
Neuere Wege des Buchdruckes in Deutschland u. im Auslande.

Der Vortragende wird seine Ausführungen durch eine Ausstellung neuerer Drucksachen, sowie durch Projektionsbilder erläutern.

Hierzu ladet alle Interessenten freundlichst ein
der Vorstand.

Moderne Borden Tapeten Bilderleisten
Cocos-Teppiche Teppiche Treppenläufer
Wachstuche Linoleum Linol.-Vorlagen
J. L. Prinzenberg,
Breitestrass 61|63. Telephon 798.

Hch. von der Linde & Co.
Abtheilung:
Wasch- und Plätt-Anstalt
empfehlen ihre
mit den neuesten Einrichtungen versehenen
Dampf-Wäscherei und Plätterei.
Es werden keine ätzenden Mittel verwandt, daher
Garantie für grösste Haltbarkeit der Wäsche.
Besteingerichtete Reinigungs-Anstalt für alle Arten von **Gardinen.**
Rasen-Bleiche
Telephon 216.
D. R. P. Nr. 73078. D. R. P. Nr. 73078.

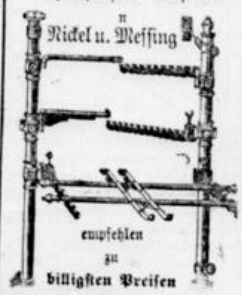
Welt-Ausstellung Paris.
1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern
Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung 9248

Feinsten Klever Mandel-Spekulatius
wieder stets frisch vorräthig und empfiehlt
Konditorei und Café **H. Camp,** 6676
Königstraße 118, Ecke Burgstraße. Telephon 1633.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle
n
Nickel u. Messing



empfehlen
zu
billigsten Preisen
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnausgleichungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung„ und des „Krefelder Stadt-Anzeiger„.

Nur 6 Monate benutztes
Pedal-Harmonium
von Hörugel, 3 Spiele, selbstständiges Pedal, 16', ferner ein gebrauchtes, gutes **Harmonium** von Schiedmayer (Mark 150), gibt billig ab 7600
H. Schreyer,
Rheinstraße 68.



Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
Alleinige Fabrikanten:
Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer,
Bielefeld.
Zu haben in Krefeld in allen besseren Geschäften.
In Osterath bei: 8992
Rudolf Bacher.

Riessner Oefen
am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
A. Beenen,
Steinstraße 16. 4660